

AUGEN BLICK

Die Zeitschrift mit den
guten Nachrichten

Chris Baker

Neuanfang für
Haut und Seele

Seite 4

Andrea Bocelli

„Ohne Glaube wäre mein
Leben purer Hohn“

Seite 6

Neuer Trend

Das Leben bewusst
vereinfachen

Seite 8

Veränderungen

Dinge einfach anders machen

Einen neuen Lebensstil einüben



Klaus Ehrenfechter



Ich liebe den Frühling und hoffe, dass der März einiges an Sonnenstrahlen zeigen wird. Ich fühle mich gleich beschwingter, wenn es draußen heller wird und ich mir die Sonne aufs Gesicht scheinen lassen kann. Die Frühlingsluft motiviert mich nach draußen zu gehen, um Nordic Walking zu machen und mit meinen beiden Laufstecken durch den Wald zu pirschen.

Wenn sich die ersten Blüten und Blätter aus den kargen Ästen neu entfalten, machen es uns die Pflanzen und Bäume vor, dass große Veränderungen anstehen.

Bei aller Frühlingsbegeisterung merke ich, dass ich mich oft schwer tue mit grundsätzlichen Veränderungen. Einen neuen Lebensstil anzutrainieren ist ziemlich hart. Ich will es mir sagen lassen, dass weltweit zu viel Fleisch gegessen wird, aber es braucht seine Zeit, bis ich die volle Überzeugung gewonnen habe, dass auch mir mehr Gemüse nichts schadet. Ich bin da aber noch deutlich in der Lernphase.

Nachdem ich ein entsprechendes Buch über Rastlosigkeit gelesen habe, versuche ich seit einigen Wochen abends weniger durch die TV-Programme zu chatten und dafür mehr zu lesen. Echt schwer, weil es leichter ist, faul auf dem Sofa zu sitzen und sich berieseln zu lassen, als erneut das Hirn und die Augen anzustrengen und zu lesen.

Nachdem ich mir jeden Tag in den Terminer fett „Bibelzeit“ geschrieben habe, gelingt es mir tatsächlich, mehr Zeit im vollen Alltag zu nehmen, um mich auf einen Bibeltext zu konzentrieren und zu entdecken, was Gott mir dadurch sagen will. Die anschließende Zeit im Gespräch mit Gott tut mir gut. Manchmal antwortet er mir, indem er mir richtig gute Gedanken und Ideen schenkt.

Welcher Herausforderung stellen Sie sich gerade?

Klaus Ehrenfechter
Herausgeber



Doktor Lukas

Vor vier Jahren rief Lukas zum ersten Mal die Augenblick-mal-Redaktion an. Er war als Kriegsflüchtling von Syrien nach Deutschland geflohen. Beim Versuch, besser Deutsch lernen zu können, war er auf Augenblick mal gestoßen und hatte eifrig einige Ausgaben studiert.



Die in Augenblick mal veröffentlichten Berichte über Menschen, die Gott begegnet sind, interessierten Lukas. Genauso wie die Artikel darüber, was der christliche Glaube bedeutet. Als nicht praktizierender Moslem hatte er mit Religion „wenig am Hut“. Dieses Wortbild benutzte er stolz in unserem ersten Telefonat, um mir anschließend genau zu erklären, was dieses Wortbild bedeutet. Das Telefongespräch ist unvergessen. Klar wurde: Lukas nahm das Erlernen der deutschen Sprache sehr ernst. Und er wollte bewusst Dinge anders machen als in seinem früheren Leben in Syrien. „Vielleicht gibt es ja doch einen Gott. Dann will ich wissen, wer er ist.“

Bisher, in Syrien, hatte ihn das nie interessiert. Aber vielleicht sei das „der große Fehler meines Lebens“ gewesen, meinte er. Darum wolle er jetzt, in Deutschland, sich auf die Suche nach dem Sinn in seinem Leben machen. Neben so Dingen wie die Sprache zu lernen und Arbeit zu finden. Erst in einem Nebensatz erwähnte er, dass er in Syrien Medizin studiert habe und jetzt in Deutschland Prüfungen ab-

solvieren wollte, um als Arzt anerkannt zu werden.

„Vielleicht hilft meine Geschichte anderen“

Immer mal wieder rief Lukas an, um über einen Artikel in Augenblick mal zu diskutieren. Aber auch um mitzuteilen, dass er sich jetzt Lukas nennen würde. „Lukas nach dem

sen wollen, wie die Sache mit Gott eigentlich sei. Darum hätte er im Umfeld von Jesus sich umgehört, sich alles berichten lassen und dann am Ende niedergeschrieben. So ein wissbegieriger Beobachter wolle er auch sein und würde sich darum jetzt Lukas nennen. „Und Lukas ist als Vorname viel einfacher für meine deutschen Freunde und Arbeitskollegen“, meinte er dann noch lachend.

Ende Januar hat Lukas wieder angerufen. Er habe wieder alles anders gemacht. Vom stillen Beobachter sei er jetzt zum Handelnden geworden. Zum einen habe er nun eine Prüfung bestanden und dürfe als Arzt praktizieren. Aber viel wichtiger: Er habe sich taufen lassen. „Ich wollte nicht mehr länger nur alles wissen über den Gott der Bibel, sondern auch ernsthaft als Christ leben.“ Und fest in eine christliche Gemeinde gehen.

Nur seine Telefonnummer wollte er mir nicht verraten. „Ich rufe irgendwann wieder an.“

Aber ob ich seine Geschichte erzählen dürfe? „Aber ja. Augenblick mal hat mir geholfen. Vielleicht hilft meine Geschichte jetzt anderen.“

Ralf Tibusek

„Vielleicht gibt es ja doch einen Gott. Dann will ich wissen, wer er ist.“



Mann aus der Bibel, der das Lukas-Evangelium geschrieben hat.“

Denn der sei ein neugieriger, wissbegieriger Arzt gewesen. Hätte wis-

NEUANFANG

für Haut und Seele



„INK 180“ heißt ein Tattoo-Shop in Oswego, USA. Auf der Homepage heißt es: „Wir tätowieren keine Bilder, die mit einer Gang zu tun haben, satanisch, vulgär oder Frauen erniedrigend sind.“

INK 180-Gründer Chris Baker wuchs in L. A. in einem Umfeld von kriminellen Gruppen, Gewalt und Verbrechen auf. Als Christ ist er davon überzeugt, dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient. Deshalb bietet der Tattoo-Künstler ehemaligen Bandenmitgliedern und Opfern von Menschenhandel, Prostitution und häuslicher Gewalt seine Dienste kostenlos an. Chris entfernt die Tattoos ehemaliger Gangmitglieder, die das alte Leben zurücklassen wollen, oder macht daraus neue Tattoos. Er hilft Opfern von Menschenhandel ihr Leben zu verändern, indem er die Identifikationsmerkmale, Symbole oder Codes, mit denen sie gekennzeichnet wurden, entfernt oder überdeckt. Durch sein Können werden aus Symbolen von Schmerz und Gebundenheit wahre Kunstwerke.

Außen und innen

Ca. 6000 Tätowierungen hat Chris schon bearbeitet und so schmerzhaft Erinnerungen in schöne Kunst verwandelt. Jemand hat einen treffenden Vergleich gefunden: „Jesus tut für die Seele, was Chris Baker für die Haut tut. Er nimmt uns, wie wir sind, und macht uns neu.“

Der Tattoo-Künstler sieht eine Aussage der Bibel als Grundlage für sein ganzes Engagement: „Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.“

Viele Menschen haben diese Erfahrung schon gemacht. Auch Chris Baker. Deshalb weiß er, dass es nicht reicht,

wenn man sein Äußeres verändert und an seinem Verhalten arbeitet. Ohne Erneuerung des Herzens bleibt letztlich alles beim Alten.

Das ist das einmalige Geschenk, was Jesus Christus jedem Menschen macht. Er gibt allen, die sich ihm anvertrauen, eine neue Identität, indem er uns zum Kind Gottes macht. Ganz gleich, was unsere Vergangenheit geprägt hat und welche Hypothek an Schuld und Scham auf uns liegt. Jesus bietet jedem Menschen einen neuen Anfang. Wer sein altes Leben ihm anvertraut fühlt sich nicht nur „wie neugeboren“, sondern ist neu geboren als ein Gottes-Kind. Geliebt und wertgeachtet vom Schöpfer der Welt. Beschenkt und umsorgt vom Vater im Himmel. Nur gut, dass uns Gott das Angebot des Neuanfangs in seinem Wort schwarz auf weiß gegeben hat.

*„Jesus tut für die Seele, was
Chris Baker für die Haut tut.
Er nimmt uns, wie wir sind,
und macht uns neu.“*

Lauter Neuanfangsgeschichten

Das unterscheidet „Die gute Nachricht“ – wie die Bibel auch genannt wird –, von allen anderen Nachrichten.

Egal, ob wir die Nachrichten in der Zeitung lesen, im Fernsehen ansehen oder per Livestream verfolgen: Die Nachrichten von heute sind schon morgen von gestern. Das ist bei den Aussagen der Bibel ganz anders. Sie sind und bleiben aktuell. Manche Menschen halten das alte Buch zwar für „von vorgestern“. Wer sich aber auf die Botschaft der Bibel einlässt merkt schnell, dass sie relevant ist für das Heute und das Morgen. Von Helmut Thielicke stammt die Aussage: „Die Bibel veraltet nicht, auch wenn die alte Welt technisch überwunden und wenn selbst die Neuzeit zum ‚alten Eisen‘ geworden ist.“

Gottes Wort ist voller Neuanfangsgeschichten. Mehr als in jedem anderen Buch auf der Welt. Geschichten von bekannten und unbekannten Menschen, von

Männern und Frauen, von Jungen und von Alten. Ganz gleich, ob es sich im Alten Testament um den Mörder Mose, die Hure Rahab oder den gefallenen König David handelt. Oder im Neuen Testament um den von bösen Geistern besessenen Mann, die große Sünderin und den Jünger Petrus, der Jesus dreimal verriet. Sie alle verbindet, dass sie die Möglichkeit zu einem neuen Anfang bekamen. Und sie bezeugen mit ihrem Leben, dass es für Gott keine hoffnungslosen Fälle gibt. Dass er sich für jeden Menschen interessiert. Und dass niemand zu weit weg von ihm ist.

Eine der wichtigsten Neuigkeiten wurde schon vor über 2500 Jahren weitergegeben:

„Die Güte des HERRN hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf, es ist jeden Morgen neu! Groß ist deine Treue, o Herr!“ (Klagelieder 3,22f) Das sind doch wirklich gute Neuigkeiten.

Übrigens: Der Gott der Bibel ist nicht nur ein Menschen-Neumacher. Er bezeugt, dass er am Ende aller Zeiten einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird.

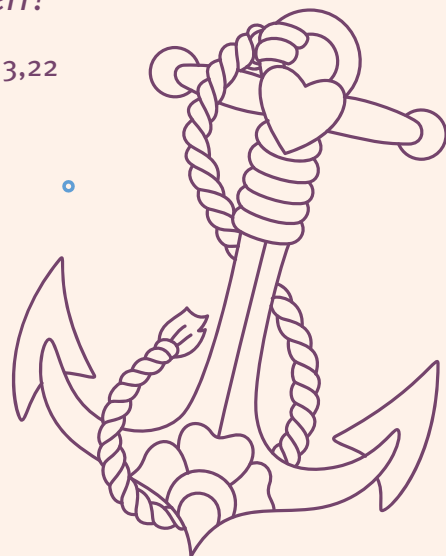
So ganz anders als die Welt, in der wir heute leben. Ohne Tod, Leid, Klage und ohne Schmerzen. „Seht, ich mache alles ganz neu!“, verspricht uns Gott.

Das sind gute Aussichten. Bis dahin lohnt es sich mit dem zu leben, dessen Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist.

Ernst Günter Wenzler

*„Die Güte des HERRN hat kein Ende,
sein Erbarmen hört niemals auf, es
ist jeden Morgen neu! Groß ist deine
Treue, o Herr!“*

KLAGELIEDER 3,22



Wenn das Leben sich ändert

Dinge einfach anders machen

Der Glaube half Star-Tenor Andrea Bocelli, Schicksalsschläge zu überwinden



„Ohne diesen Glauben wäre mein Leben und das Leben überhaupt eine angekündigte Tragödie, ein Witz, purer Hohn.“

© Giovanni De Sandre

celli positiv und widmet sich der Musik, wie seine Mutter berichtet. Seine positive Haltung begründet der Musiker durch seinen christlichen Glauben. Bocelli war schon im Kindesalter begabt, ehrgeizig und an klassischer Musik interessiert, so seine Mutter. Er selbst erkennt auch Gottes Führung auf seinem Lebensweg: „Jeder hat seinen Weg zu gehen. Und ich bin dankbar für den, den Gott mir gezeigt hat.“



Der christliche Glaube ist für den blinden italienischen Star-Tenor Andrea Bocelli (Forte dei Marmi/Toscana) die Grundlage seines Lebensglücks. Das sagte er gegenüber dem Internetmagazin wunderweib.de. „Ohne diesen Glauben wäre mein Leben und das Leben überhaupt eine angekündigte Tragödie, ein Witz, purer Hohn“, erklärte der Musiker. Seine christliche Überzeugung habe ihm geholfen, die persönlichen Schicksalsschläge in seinem Leben zu überwinden.

Bocelli ist der Tenor mit den weltweit meistverkauften Tonträgern – über 100 Millionen. 2010 bekam

er einen Stern auf dem berühmten „Hollywood Walk of Fame“ in Los Angeles. Sein Weg zum Erfolg war mühsam. Schon im Kindesalter wurde bei ihm die Augenkrankheit Grüner Star diagnostiziert. Seine Eltern ließen ihn operieren, und der Junge konnte zum ersten Mal richtig sehen. Im Alter von 13 Jahren traf ihn erneut ein Schicksalsschlag – im wahrsten Sinne des Wortes. Auf dem Schulhof wurde er von einem Ball ins Gesicht getroffen. Durch den Aufprall verlor er seine Sehkraft endgültig.

Trotz seiner Einschränkung und dieser fundamentalen Veränderung seiner Lebenssituation bleibt Bo-



© Cluj-Napoca

Bülent Ceylan: Jesus im Hotelzimmer gefunden

Bülent Ceylan ist einer der derzeit bekanntesten Comedians oder Kabarettisten Deutschlands. Unterwegs zu vielen Auftritten oder Fernsehshows, verbringt der 1976 in Mannheim geborene Philosoph und Politikwissenschaftler viel Zeit in deutschen Hotels. Auf der Jugendveranstaltung Christival erzählte der 47jährige mit dem Deutschen Comedy-Preis sowie 2022 mit dem deutschen Fernsehpreis ausgezeichnete Familienvater auch sehr privates.

Aufgewachsen sei er in einer katholisch-muslimischen Familie. Mutter Hilde war eine gläubige Katholikin, Vater Ahmet praktizierender Muslim. Beide Eltern hätten ihm ihren Glauben dargestellt, ihn aber nie in die eine oder andere Richtung gedrängt.

Gerade auch nach dem Tod seines Vaters Ahmet Ceylan 2012 stellte er viele Fragen an das Leben und an Gott. Oder wie er dem Tagesspiegel berichtete, dass er in seinem Leben „immer auf der Suche“ gewesen sei und ihn auch Fragen über den Sinn des Lebens oder über Richtig und Falsch beschäftigt hätten.

Im Jahr 2019 habe er sich dann in einem Hotelzimmer zum Gebet hingekniet und „eine berührende Gottesbegegnung“ erlebt. Er konnte, wie er sagt, seine Sorgen Jesus übergeben. „Ich wusste nicht weiter, bin auf die Knie gefallen und habe gedacht: ‚Jesus, zeig mir, was der richtige Weg ist.‘ Und dann habe ich – ja, ich weiß, wie irre das klingt – ei-

ne Art Erscheinung gehabt“, so Ceylan.

Er habe sich daraufhin taufen lassen – sehr zur Freude der Mutter, die „zu Tränen gerührt“ gewesen sei. Sie habe sich das immer gewünscht, aber nie gedrängt. Ceylan hat sich jedoch evangelisch taufen lassen.

Manchmal eröffnet Ceylan seine Comedyvor-



träge, in denen es oft um das Verhältnis von deutschstämmigen und türkischstämmigen Menschen geht, genau mit dieser Geschichte: „Bevor ich auf die Bühne gehe, habe ich ein kleines Ritual: Ich bete, ich spreche im Stillen ein paar Worte. Ich bitte darum, dass wir alle gesund bleiben und dass Gott meine Familie beschützen möge. Dann trete ich

„Ich wusste nicht weiter, bin auf die Knie gefallen und habe gedacht: ‚Jesus, zeig mir, was der richtige Weg ist.‘“

ins Scheinwerferlicht und mache den Witz: Vater Moslem, Mutter katholisch und was kommt raus? Evangelisch“, schreibt Ceylan in seiner Autobiografie.

„Ich erziehe meine Kinder christlich und hoffe, dass sie diesen Glauben behalten“, so Ceylan. „Aber machen kann ich das nicht.“

Sein Glaube beantworte ihm nicht alle Fragen. Schwierige Lebensphasen und Zweifel kenne er gut. Aber Jesus Christus gebe ihm Kraft. „Ich finde den Gedanken tröstlich, dass der Tod nicht das Ende ist“, freut sich Ceylan. Auch wenn ihm Bühnenauftritte sehr viel Freude machen und er es nach der Corona-Zeit kaum erwarten könne, wieder vor Publikum aufzutreten, seien ihm heute andere Dinge im Leben wichtiger: „Mein größter Erfolg ist meine Familie – und an Gott zu glauben.“

Sein Leben hat sich verändert.

Ralf Tibusek

© Arno Steinfort



Neuer Trend

Das Leben bewusst vereinfachen

Es gibt Leute, die duschen nur noch einmal pro Woche. Sie waschen sich an den anderen Tagen mit dem Waschlappen oder einem Naturschwamm und nutzen so wenig wie möglich Seife. Manche verlassen sich dabei auf ihr Deo, das aus vollständig abbaubaren Stoffen besteht... Ich habe mir seit Kindheitstagen angewöhnt, dass ich einen Apfel immer komplett esse, bis auf den Stil. Das hilft jetzt weniger Schadstoffe zu reduzieren, aber es führt meinem Verdauungstrakt Ballaststoffe hinzu.

Viele gehen inzwischen zum Einkaufen mit eigenen Gefäßen, um Kunststoffmüll zu verringern und lassen sich dann das Müsli, Hackfleisch oder Käse in ein verschließbares Gefäß einfüllen, das sie dann zuhause spülen und beim nächsten Mal wiederverwenden.

Viele unserer Mitmenschen denken um und machen sich Gedanken, was sie tatsächlich zum Leben und im Alltag brauchen und worauf sie verzichten können.

Ich versuche hier zu lernen, um unsere „Wegwerfgesellschaft“ zu verändern. Ich werfe keinen Müll aus dem Autofenster, sondern sammle ihn im Wagen und werfe ihn dann in einen Müllbehälter.

Es gibt aber zwei andere „Alltagshelfer“, die mir auch schon vielfach geholfen haben, mein Leben zu vereinfachen. Sie begeistern mich am meisten:

1. Ich bitte möglichst schnell um Verzeihung

Es kostet viel Kraft, wenn man sich schuldig weiß und nicht auf denjenigen zugeht, bei dem man schuldig wurde. Ich versuche möglichst schnell eine Sache wieder in Ordnung zu bringen. Es ist so schön, wenn man merkt, dass man durch Verzeihen sich selbst, aber auch der anderen Person Entlastung schenkt.

2. Ich gebe Sorgen bei Gott ab, damit ich sie loshabe

Ich weiß nicht ob Sie das nachvollziehen können, wie unsagbar erleichternd es ist, wenn man Sorgen, die einem die Gedanken löchern und sich über jedes Glücksgefühl legen wollen, bei Gott aussprechen oder aufschreiben kann.

Wie wäre es, wenn Sie sich eine „Sorgenbox“ anlegen? Sie schreiben auf einen Zettel, was Sie gerade bedrückt, auch all das, wo Sie keine Lösung haben. Dann stecken Sie den Zettel in die Box und bitten Gott, dass er dafür sorgt und Ihnen Ideen schenkt, wie es weitergehen kann. Es ist faszinierend, wenn man nach ein paar Monaten die Zettel der Box liest und alles entsorgt, was keine Sorge mehr ist. Sie werden sich wundern, wie viele Zettel Sie wegwerfen können.

Klaus Ehrenfeuchter

Gottes Plan für dich: Eine Handvoll Ruhe

Könntest du spontan sagen, was Gottes Plan für dein Leben ist? Was er sich für dich gerade jetzt vorstellt? Auch wenn ich diese Frage nicht für dich beantworten kann, weiß ich eines ganz gewiss: Gott möchte Träume in deinem Herzen wachsen lassen. Er hat gute Ideen und Pläne für dich in dieser Welt. Ist das nicht ein wundervoller und spannender Gedanke? Was könnte Gott vielleicht mit dir erreichen wollen?

Gottes Wege mit uns sind sehr unterschiedlich und individuell. Aber ganz bestimmt beinhalten sie nicht, dass wir so viel Besitz wie möglich anhäufen. Mit Sicherheit ist das, was Gott sich für uns vorstellt, nicht der ewige Trott, Geld und immer mehr Geld zu verdienen, damit wir uns Sachen leisten können, die wir eh nicht brauchen und die Zeit und Pflege bedürfen. Und dann noch mehr Geld zu verdienen, damit wir uns noch mehr Sachen gönnen können, bis wir in unserem Zeug versinken und das alles gar nicht mehr genießen können.

Das ganze Ansammeln von Dingen kann wirklich in ganz schön viel Druck, Stress und Überforderung ausarten. Damit das nicht passiert, gibt die Bibel uns einen sehr weisen Ratschlag:

Besser nur eine Handvoll besitzen und Ruhe genießen als viel Besitz haben und alle Hände voll zu tun.

PREDIGER 4,6 (HFA)

Diese Handvoll Ruhe ist das, was Gott eigentlich für dich geplant hat. Das ständige Gestresse und Gehetze und Überfordertsein gehört mit Sicherheit nicht zu dem, was er sich für dein Leben wünscht. Weißt du, wenn du nur eine Handvoll besitzt, dann ist eine Hand noch frei für Gottes Träume, die er hineinlegen will. Wie willst du noch Kapazitäten für das haben, was Gott für dich vorbereitet hat, wenn du mit beiden Händen krampfhaft versuchst, all das, was du für wichtig erachtest, in deine Arme zu quetschen?

Anne Löwen

Was ist Minimalismus?

Minimalismus ist nichts anderes als das passende Mindset für unsere Überflussgesellschaft. Es bedeutet also nicht Verzicht, wie so viele meinen. Sondern es bedeutet, sich dafür zu entscheiden, genau so viel zu besitzen, wie man braucht und wirklich möchte. Es ist ein Abstreifen all dessen, was zu viel ist und belastet. Es bedeutet, frei und mit Leichtigkeit zu leben.





Gottes Sorgfalt

Ich erinnere mich nicht mehr, worüber wir sprachen; es war eine Dienstbesprechung. Sechs oder acht Mitarbeiter trafen sich in unserem Haus, wir saßen am Tisch und tranken Kaffee. Einer fragte, ob wir uns in der neuen Umgebung gut eingelebt hätten. Ich sagte: „Ja, es gefällt uns gut. Die Nachbarn sind sehr freundlich und hilfsbereit. Gestern ...“

Unaufmerksamkeit verletzt

Als ich bei diesem zweiten Satz war, hörte keiner mehr zu. Ich brach mitten im Satz ab. Keiner merkte es. Ich war verletzt und erschrocken und dachte: Sind wir so erschöpft und übermüdet vom vielen Zuhören, dass wir nichts mehr aufnehmen können? Dabei sind wir selbst so angewiesen auf Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Wir

brauchen es, dass einer uns zuhört und wirklich ganz dabei ist und nicht schon an das Nächste denkt.

Aber wie wenig schaffe ich selbst es – bei Telefongesprächen oder bei der täglichen Arbeit. Das Essen ist lieblos und in Eile gekocht, es schmeckt nicht. Und der Brief, bei dem ich die Unterschrift vergaß, kann nicht zurückgeholt werden. Während die Kinder von der Schule erzählen wollen, räume ich schon den Tisch ab. Unaufmerksamkeit verletzt.

Gott weiß, wie verletzlich und verwundbar

wir sind. Er liebt uns mit sorgfältiger Liebe und ungeteilter Aufmerksamkeit. Mit fast zärtlichen Worten heißt es von Gott in Bezug auf Jakob – und damit sein Volk – im „Lied des Mose“ (s. Kasten):

*Er fand ihn in der Wüste.
In der dürren Einöde sah er ihn.
Er umfing ihn und hatte
Acht auf ihn.
Er hütete ihn wie seinen
Augapfel. Wie ein Adler ausführt
seine Jungen und über ihnen
schwebt, so breitete er seine
Flügel aus.
Er nahm ihn und trug ihn auf
seinen Flügeln.
Der Herr allein leitete ihn.
Kein fremder Gott war mit ihm.*

5. MOSE 32,10-12

Gott findet mich auch da, wo mich keiner vermutet und sucht: in der Wüste. Und da redet er mit mir, damit ich am Leben bleibe. Aber manchmal höre ich seine Worte nicht. Verzagt und mutlos höre ich nur meine eigenen Gedanken und glaube ihnen. Bis Gott mich in meiner „Einöde“ findet.

Der Tag kommt nicht wieder

„Einmal am Tag brauche ich es“, sagt Susanne, „dass ich ganz konzentriert und sorgfältig etwas tun kann, ganz ohne Eile. So wie Sarah und ich vorhin die kleine Brosche bemalt haben – dann bin ich glücklich.“

Einmal am Tag etwas sorgfältig tun, weil dieser Tag nicht wiederkommt. Und vielleicht war es ein Tag, an dem Gott mir etwas sagen wollte, wenn ich zugehört hätte – sorgfältig und aufmerksam.

*Du verstehst meine
Gedanken von ferne.*

*Ich gehe und liege, so bist
du um mich und siehst alle
meine Wege.*

*Denn siehe, es ist kein Wort
auf meiner Zunge, das du,
Herr, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du
mich und hältst deine Hand
über mir.*

*Deine Augen sahen mich, als
ich noch nicht bereit war,
und alle Tage waren in dein
Buch geschrieben, die noch
werden sollten.*

AUS PSALM 139

Hanna Ahrens



Ich kann mich wieder freuen

Rat mal, was ich bin!“, rief Susanne, noch ehe die Tür ins Schloss fiel. Sie kam vom Konfirmandenunterricht nach Hause.

„Ich weiß nicht... keine Ahnung!“, sagte ich.

„Ich bin die Nummer eins vom lieben Gott!“ Sie strahlte.

Als ich verblüfft schwieg, meinte sie: „Stell dir vor, Gott hat gesagt: sehr gut! als er die Menschen geschaffen hat. Er hat sich über sie gefreut. Über mich auch!“

Susanne war voll Triumph und Freude. So hatte ich sie lange nicht gesehen. Ich freute mich mit ihr und dachte: Wenn ich so strahlend – ohne jeden Zweifel – Gott glauben könnte, dass ich das Kostbarste bin, was er hat, dann wäre alles gut. Dann könnte ich leben und mich freuen.

„Du“, sagte eine Freundin kürzlich am Telefon zu mir, „ich bin so kaputt! Ich kann mich gar nicht mehr freuen. Woran liegt das nur? Man hetzt und rennt den ganzen Tag und wird doch nicht fertig: Arbeit, Schlafen, Arbeit, Schlafen – wie ein Karussell, das sich immer schneller dreht. Und zum Leben bleibt keine Zeit!“

„Das ist manchmal auch mein Gefühl“, sagte ich. „Es gibt Tage, die sind so turbulent, dass ich froh bin, wenn ich nachts mal aufwache und alles still und dunkel ist und ich Zeit habe nachzudenken und Gott zu sagen, was mich plagt. Dieses Reden mit Gott ist wie eine Atempause für

mich, anders könnte ich die Hektik nicht ertragen ...“

Ich dachte an diesen merkwürdigen, furchtbaren Traum, den ich hatte. Und was dann geschah. Ich träumte, jemand sagte mir immer wieder: „Ich verachte dich!“

Und damit ich es begriff, hielt er mir einen langen, weißen Papierstreifen hin, auf dem in großer, schwarzer Schrift stand: Ich verachte dich!



*Fürchte dich nicht, du
von Gott Geliebter!
Friede sei mit dir! Sei
getrost, sei getrost.*

DANIEL 10,19

Wie betäubt wachte ich auf. Es war, als ob eine schwere Steinplatte auf mir läge, unter der ich mich nicht bewegen konnte. Natürlich musste ich aufstehen und die Kinder für die Schule wecken, Frühstück und Schulbrote fertig machen.

Flucht in die Arbeit

Als ich allein war, dachte ich: Er hat ja Recht. Ich selbst halte ja auch nicht

viel von mir. Ich verachte mich oft auch. Hatte ich den Satz vielleicht selbst geschrieben?

Um meinen Gedanken zu entgehen, begann ich zu arbeiten. Ich räumte auf – aber alle Griffe waren nur mechanisch. Ohne Kraft und ohne Leben – ohne Tränen auch. Ich war zu erstarrt, um zu weinen. Verzweifelt setzte ich mich an den Schreibtisch. Ich schlug die Losung auf, und da stand: „Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost.“

Ich traute meinen Augen nicht, aber es stand da! Ich war erschrocken: War es möglich, dass Gott so antwortete? Dass er mich so trösten wollte? Ich konnte es nicht fassen.

„Du von Gott Geliebter ...“ Das drang immer tiefer in mich ein. Gott liebte mich – ich brauchte nichts mehr als seine Liebe. Gerade jetzt. Langsam löste dieser Satz alles Schwere des Traumes auf.

Wie war es nur möglich, dass ein Satz, ein einziger Satz mich so verwandelte? Ich hatte mich in die Arbeit geflüchtet, aber Gott fand mich auch da. Und da, wo er unser Leben berührt, entsteht Freude. So groß und so tief, dass ich es selbst kaum begreife. Aber ich kann wieder leben und mich freuen über mein Leben – so, wie Gott es mir zugedacht hat.

Hanna Ahrens

Dinge neu denken und Entscheidungen treffen

Wir treffen täglich unzählige Entscheidungen: Stehe ich wirklich auf, wenn der Wecker klingelt oder drehe ich mich nochmals um? Was koche ich zum Essen? Gehe ich an die frische Luft oder schalte ich den Fernseher an? Doch nicht alle Entscheidungen sind einfach zu treffen. Manchmal kann das richtig schwierig sein.



Bernd Kastner hat ein Problem. Oder eigentlich drei. Zum 31. März läuft sein Zeitarbeitsvertrag aus. Dringend sucht er für seine Familie eine neue Wohnung. Seine Tochter Sara, fast drei Jahre, braucht ein eigenes Zimmer. Und, das dritte Problem, die Tochter braucht einen Platz in der KiTa.

Wenn die Gedanken sich im Kreise drehen

Kastner fühlt sich in der Bredouille: Findet er einen neuen Arbeitsplatz, gibt es vielleicht keine bezahlbare Wohnung in der Nähe und keinen KiTa-Platz. Macht er sich aber auf die Wohnungssuche, ist vielleicht kein Arbeitsplatz in der Nähe frei.

Kastner dreht sich im Kreis, denkt und überlegt, wie er die Sache wohl am besten angeht. Mögliche Arbeitsangebote hat er letztlich nicht weiter verfolgt, weil zeitgleich keine Wohnung zu finden war. Die Zusage für einen KiTa-Platz hat er ausgeschlagen, weil er keine Zusage für einen Arbeitsplatz in der Nähe hatte.

Mittlerweile sind Monate vergangen. Einer Lösung ist Kastner nicht näher gekommen.

Ehefrau Sabine Kastner beschreibt ihren Mann als Perfektionisten. Für ihn muss immer alles genau geregelt sein und nach Vorgabe geschehen. So habe er zum Beispiel gar nicht glauben wollen, dass bei ihr die Wehen zu Saras Geburt eingesetzt hätten. Es wären doch noch mehr als 14 Tage zum vom Arzt ausgerechneten Geburtstermin gewesen.

Was bringt es mir?

Kastner ist kein Einzelfall. Immer mehr Menschen fühlen sich überfordert von der Komplexität der Probleme, die auf sie einstürzen. Die Psychologie sagt, dass wir Menschen meist eine Kosten-Nutzen-Abwägung machen, wenn wir wichtige Entscheidungen treffen. Wir sammeln Informationen und etwaige Alternativen, bevor wir eine Entscheidung treffen.

Doch der deutsch-amerikanische Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Herbert Alexander Simon analysierte bereits in den 1970er Jahren, dass der Mensch nicht fähig sei, den maximalen Nutzen zu erreichen. Denn er könne bei seinen Entscheidungen niemals alle Alternativen und Konsequenzen kennen. So könne man weder bei der Berufs- noch bei der Partnerwahl alle Möglichkeiten überprüfen.

Entsprechend fällen die Menschen ihre Entscheidung durch eine so bezeichnete „begrenzte Rationalität/Vernunft“. Vor der Entscheidung wird überlegt, welche Ansprüche man unbedingt erfüllt sehen will. Sobald eine Option diese Ansprüche erfüllt, wird diese gewählt, so Simon.

Bernd Kastner jedoch ist in der üblen Situation, seine Probleme alle gleichzeitig lösen zu müssen oder lösen zu wollen. Eine komplexe Situation, die ihn augenscheinlich überfordert. Selbst der beste Arbeitsplatz lässt 2/3 seiner Anforderungen – Wohnraum und KiTa – offen.

„Hauptsache schwarzmetallic“

Klassisches Beispiel für eine Ausfluchtreaktion ist eine Neubewertung der Fakten. Bekannt ist das Kaufverhalten bei Neuwagen. Mit der Bestellung der Ausstattung geforderte Kunden verringern gern die Bewertung der technischen Ausstattung, während die Autofarbe ein höheres Gewicht bekommt. Gleichzeitig ist der Kunde aber überzeugt, eine faktenbasierte Entscheidung getroffen zu haben.

Wer um solche Entscheidungsprozesse und ihr Zustandekommen weiß, dem wird schnell deutlich: Sicher nicht alle Lebensentscheidungen sind gut fundiert. Und es gibt gute Gründe, bestimmte Entscheidungen einfach noch einmal anhand heutiger Bewertungsmaßstäbe zu überprüfen. Das kann auch bei Lebenseinstellungen wichtig sein.

Ist zum Beispiel meine Lebenseinstellung in Bezug auf Glaube, Religion und einen Gott fundiert? Ist meine vielleicht vor Jahrzehnten getroffene Entscheidung über meine Glaubenspraxis begründet oder einfach nur langjährige Tradition?

Diese Frage darf sich der Fromme stellen und wird herausfinden, wie und wo ihm der Gott der Bibel im Alltag begegnet ist.

Diese Frage mag der Gott Ablehnende stellen und wird erfahren, ob an der Sache mit Gott nicht doch etwas dran ist.

Diese Frage darf sich jeder stellen und wird erfahren, ob seine (Un)Gläubigkeit nicht überzogen ist oder ob Gott einem nicht noch mehr anzubieten hat, als bisher angenommen. Sich ganz neu noch einmal der Frage nach Gott zu stellen und alles objektiv zu prüfen, sollte irgendwann in unserem Leben noch einmal anstehen.

Andreas Benda



BUCH DES MONATS

Ein praktischer Ratgeber für Menschen, die sich nach tiefen Freundschaften und einem Netzwerk von Beziehungen sehnen von Bestseller-Autorin Jennie Allen. Du bist nicht allein damit, dich allein zu fühlen. Du bist dafür geschaffen, tiefe und echte Verbundenheit mit Menschen zu erleben: Menschen, die unangekündigt mit Pizza vorbeikommen, weil sie dich vermissen; Menschen, die vor Freude ausflippen, wenn du großartige Neuigkeiten mit ihnen teilst, und denen Tränen in die Augen treten, wenn du von deinen Schwierigkeiten erzählst; Menschen, die früher kommen, um dir beim Kochen zu helfen, und länger bleiben, um mit aufzuräumen; Menschen, die dich verletzen und von dir verletzt werden, die sich jedoch dafür entscheiden, mit dir darüber hinwegzukommen, anstatt Lebewohl zu sagen. Klingt das zu schön, um wahr zu sein? Das ist es nicht! Dieses Leben ist tatsächlich möglich. Wie du deine Herzensmenschen finden und ein Netzwerk an tiefen Beziehungen knüpfen kannst.



Jenny Allen

Gemeinsam

Finde deine Herzensmenschen und entdecke das echte Leben

240 Seiten, Paperback, Gießen 2023, € 20,-
ISBN 978-3-7655-2144-7

Esoterik-Lehrer wird Christ

Neue Erkenntnis

Der Berliner Romen Banerjee (59) hat eine dramatische Lebenswende erlebt. Esoterik war sein Lebensinhalt. Seine Anhänger verehrten ihn als spirituellen Lehrer. Nach einer Begegnung mit Gott ist er nun in einer christlichen Gemeinde in Genthin in Sachsen-Anhalt aktiv.



Als Kind einer deutschen Mutter und eines indischen Vaters war Romen Banerjee humanistisch geprägt und überzeugt, dass es Gott nicht gibt. Er studierte Physik und Bildende Kunst. Sein Ziel: Er wollte die Welt zum Besseren verändern. Deshalb engagierte er sich in der Friedensbewegung und in einer Künstlergewerkschaft.

Als Künstler beschäftigte Banerjee sich mit psychologischen Techniken und Schamanismus, um Heilung in die Welt zu bringen. Aber er begriff, was für eine große Versuchung in Manipulation und Macht liegen.

Um die Jahrtausendwende befasste er sich nach einem Traum von einem Tag auf den anderen mit der hinduistischen Lehre des Advaita. Ihr zufolge ist die Welt eine reine Illusion. Weitere esoterische Ideen kamen hinzu, etwa die, dass die Welt vollständig nach den eigenen Vorstellungen gestaltet werden kann. Danach gibt es letztlich keinen wesentlichen Unterschied zwischen Gott und Mensch.

Die Esoterik half nicht weiter

Doch die Esoterikszenen war geprägt von einer Ell-

bogenmentalität. Dagegen wollte er etwas unternehmen und organisierte in Berlin und Indien Kongresse für spirituelle Lehrer. Sein Ziel: Die Menschen sollten miteinander statt übereinander reden und zu ihren Gefühlen stehen. Tatsächlich wurden die Kongresse ein Erfolg. Viele kamen, die wie er auf der Suche nach Wahrheit waren.

Im Privaten, insbesondere in der Beziehung zu seiner damaligen Partnerin, mit der er einen Sohn hat, kam

„Herr, du kannst mich und meine Umstände verändern, wie du möchtest.“

er mit seinen esoterischen Überzeugungen nicht weiter. Immer öfter war er tief verzweifelt – und suchte schließlich Hilfe im Gebet: „Herr, du kannst mich und meine Umstände verändern, wie du möchtest.“

Christuserscheinung nach Gebet

Das Gebet wurde erhört. Er hatte eine Christuserscheinung und begann ab 2015, sein Leben neu zu ordnen. Es dauerte noch vier weitere Jahre, bis ihm letztlich klar wurde, dass Jesus Christus durch die Heilige Schrift spricht, dass die Bibel tatsächlich Gottes Wort ist. Das hatte weitreichende Konsequenzen. Seinen rund 400 Anhängern sagte er: „Das, was ich euch beigebracht habe, baut auf falschen Grundlagen auf. Wir müssen allein Jesus folgen, so wie er sich in der Bibel offenbart.“

Rund die Hälfte seiner Anhänger wandte sich daraufhin von ihm ab. Die anderen blieben, viele wurden ab 2020 ebenfalls Christen. Die Gruppe erwarb eine ehemalige Gaststätte in Roßdorf bei Genthin und baute sie zum Gemeindehaus um. Die Mitglieder lesen täglich online zusammen die Bibel. Etwa 60 zogen nach Genthin, um die Gründung zu unterstützen. Eine Elterninitiative startete eine christliche Kita. Ein Hort und eine Schule sind in Planung. Die Zugezogenen sind davon überzeugt, dass ihr von Nächstenliebe geprägter Glaube positive Auswirkungen auf ihre Umgebung haben sollte. IDEA

Klaus Rösler



Wenn ich shoppen gehe in einer größeren Stadt, dann ist es meistens so, dass ich wenig oder gar keine Bekannte treffe. Ich habe in meinem

Beruf als Pastor viel mit Menschen zu tun und bin gelegentlich auch froh, wenn ich mich unerkant bewegen kann. Ich kenne aber auch

Momente, wo es mir schon ein wenig komisch vorkommt, wenn ich mich in einer Menschenmenge bewege und keinen einzigen Menschen kenne.

Wenn ich bei meiner Allgemeinärztin oder bei der Zahnärztin bin, hilft es mir enorm zu wissen, dass sie, trotz vieler Patienten, meinen Gesundheitszustand sehr gut kennen. Sie können in ihrer Datei die wichtigsten Daten schnell abrufen.

Die Bibel berichtet darüber, dass Gott uns Menschen kennt. Jede und jeden einzelnen. Diejenigen, die sich gerade in Menschenmassen bewegen und diejenigen, die eher einsam leben. „Gott weiß, was ich brauche“, so lautet eine Aussage der Bibel für Menschen, die in Beziehung zu Gott leben.

Wie wäre es, wenn Sie Gott in der Bibel kennenlernen?

Klaus
Ehrenfeuchter

Falls Sie
AUGENBLICKmal ...

AUGENBLICKMAL

Die Zeitschrift mit den guten Nachrichten

Herausgeber:

Brunnen Verlag GmbH,
Gottlieb-Daimler-Str. 22,
35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,
Klaus Ehrenfeuchter,
Liobastraße 11,
75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,
Ernst Günter Wenzler,
Gänsäckerstraße 11,
73730 Esslingen

Redaktion:

Ralf Tibusek, Tel. 0641-6059-170
E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

Layout, Satz:

Annika Mengel, Brunnen Verlag, Gießen

Titelbild: stock.adobe.com

Druck: Weiss Druck, Monschau

Erscheinungsweise: 12x im Jahr

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

Bezugspreis

Jahresabonnement € 7,50 zzgl. Versand,
Einzelpreis € 1,-

Bestellung/Zahlung:

Liebenzeller Gemeinschaftsverband,
Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19
E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455
E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank
IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

Brunnen Verlag

Kundenbetreuung/Versand:

Tel. 0641-6059-0 · Fax: 0641-6059-100,
E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt
IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

Schweiz:

SCM Bundes-Verlag (Schweiz)
Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11

Falls Sie AUGENBLICKmal nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie AUGENBLICKmal bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

Brunnen Verlag GmbH,

Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.,

Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,

Gänsäckerstraße 11, 73730 Esslingen



COUPON

☐ JA, ich möchte AUGENBLICKmal abonnieren;
Jahresbezugspreis: € 7,50 zzgl. Versandkosten.

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



In der nächsten Ausgabe:

Einer für alle



Trainer Marco Rose: Ja, ich glaube und bin dankbar dafür

Der Glaube hilft, Dinge besser einzuordnen – Siege wie Niederlagen

Leipzig (IDEA) – Der Trainer des Fußball-Bundesligisten RB Leipzig, Marco Rose, hat sich über seinen christlichen Glauben geäußert. Der gebürtige Leipziger ist atheistisch erzogen worden und hatte keine Beziehung zu Religion. Aber in seiner Zeit beim 1. FSV Mainz 05 – dort war er Spieler von 2002 bis 2010 – habe er einen guten Freund gefunden, der Christ ist. „Wir haben viel darüber gesprochen. Ich habe zugleich so viele Dinge erlebt, die einfach kein Zufall sein konnten“, sagte der heute 46-Jährige. Dies seien Momente gewesen, „in denen ich ständig mit der Nase auf dieses Thema gedrückt wurde“. Dabei sei es nicht um Kleinigkeiten gegangen, „sondern echt große Dinge“. Irgendwann habe

er angefangen, Bibelkreise zu besuchen. Rose: „Und dann war das Gefühl einfach da, ja, ich glaube. Ich bin dankbar dafür.“ Rose: „Für mich ist klar, dass Gott uns nie den Sieg in einem Fußballspiel schenkt. Darum geht es nicht beim Glauben.“

Aber man könne dafür beten, „dass sich niemand wehtut, dass der Bessere gewinnt, dass die Spieler Kraft haben und gesund bleiben“. Der Glaube helfe vor allem, Dinge besser einzuordnen – Siege wie Niederlagen.

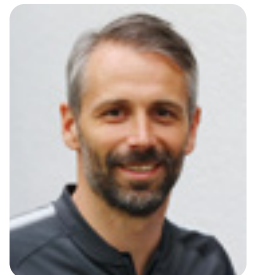


Foto: Steindy (commons.wikimedia.org)

Die Welt ein bisschen feiner machen

„Mach deine Welt ein bisschen feiner“, mit diesem Slogan warb der REWE-Konzern in der Winterzeit mit einem extra gedrehten Werbespot. Es ging um mehr Mitmenschlichkeit, aber im Hintergrund auch darum, „feine Lebensmittel“ in den Märkten des Konzerns zu kaufen. Hauptdarstellerin des Spots war die Autorin des Brunnen Verlags Friederike Garbe. Sie hat, wie Augenblick mal bereits berichtete, das Leben auf eine

ganz andere Art „fein“ gemacht. Nachdem sie ihr Leben Jesus Christus anvertraut hatte, hat sie in Lübeck eine der ersten Babyklappen eingerichtet und ihr Haus für diese Kinder und alleinerziehende Mütter geöffnet.



Foto: youtube.be/PCBxoxoxeX8